PFARREIENGEMEINSCHAFT
MARIÄ GEBURT UND ST. NORBERT HÖCHBERG

Advent 2026

Pfarrbrief – Ausgabe 276



Franz von Assisi

Patron der Schöpfung – Stimme der Armen

Foto: BrigittaSchmuck

Türen öffnen

Auf den Spuren des heiligen Franziskus durch den Advent

Liebe Leserinnen und Leser,

bei den Kindern ist die Spannung in diesen Tagen schon riesig: Nur noch kurze Zeit, dann öffnet sich das erste Türchen am Adventskalender. Oft stellen Kinder ganz unbedarfte, aber tiefgründige Fragen: Warum gibt es die Adventszeit überhaupt? Warum dürfen wir nicht gleich alle Türchen auf einmal öffnen? Und warum zünden wir am ersten Advent nur eine einzige Kerze an und nicht gleich alle vier?

Kinder spüren intuitiv: Advent heißt Warten können. In einer Welt, die für viele von uns oft von Hetze, Stress und Einkaufsrummel geprägt ist, erinnern uns die äußeren Zeichen der Adventszeit an ihren eigentlichen Sinn. Advent ist vor allem eine spirituelle Zeit. Der erste Advent stößt die Tür auf – in eine Zeit der Besinnung und in ein neues Kirchenjahr.

Adventszeit ist eine Zeit zum Türen öffnen: Nicht nur die Türchen am Adventskalender, sondern die Türen zu unseren Mitmenschen, zu nahen wie zu fernen – und vor allem die Tür zu uns selbst. Manchmal braucht es nur einen kleinen Schritt, um jemandem zu helfen, dem eine Tür versperrt ist. Wenn wir jetzt durch solche Türen hindurchgehen, können wir anderen und uns selbst neu begegnen, einander neu verstehen und schätzen lernen.

Diese Einladung zum Türen-Öffnen trifft in diesem Jahr auf ein ganz besonderes Gedenken: Wir erinnern uns an den 800. Todestag des heiligen Franziskus von Assisi (1226 - 2026). Wenn wir an den „Poverello“ denken, haben wir meist die vertrauten Bilder vor Augen: den Prediger der Vögel, den Naturfreund, den bescheidenen Bettler. Doch hinter diesen Bildern verbirgt sich eine der radikalsten Gestalten der Kirchengeschichte.

Am Anfang von Franziskus' Weg stand ein prägender Traum. Vor dem baufälligen San-Damiano-Kreuz vernahm er die Stimme Christi: „Franziskus, geh und baue meine Kirche wieder auf, die, wie du siehst, in Trümmern liegt!“ Zunächst griff er zu Hammer und Stein, um eine kleine Kapelle Santa Maria degli Angeli (Portiunkula) zu reparieren. Doch schnell begriff er: Gott meinte nicht nur das steinerne

Gebäude, sondern die Kirche als Ganzes – die lebendige Gemeinschaft der Glaubenden. Franziskus stieß die Tür zu einem radikalen Neuanfang auf.

Wenn wir heute auf unsere Kirche und die Welt blicken, spüren wir oft eine ähnliche Brüchigkeit. Viele christliche Werte, die unser Zusammenleben getragen haben, sind verwässert, verblasst oder werden unterschätzt. Doch die Vision des Franziskus erinnert uns daran: Wir alle tragen die Berufung in uns, am Aufbau der Kirche mitzuwirken. Das bedeutet nicht primär Strukturdebatten, sondern den Weg der Demut im Sinne Christi zu finden – Ballast abzuwerfen, sich von Äußerlichkeiten frei zu machen und sich ganz auf das Evangelium einzulassen.

Um Türen neu zu öffnen und Kirche aufzubauen, müssen wir zu unseren Wurzeln zurückkehren. Wir müssen uns auf die Quelle besinnen, aus der wir das lebendige Wasser trinken: auf Jesus Christus selbst. Wenn diese Quelle in uns fließt, erfrischt sie unser Herz und belebt die Welt um uns herum.

Lassen Sie uns diese Adventszeit und das Franziskus-Gedenkjahr als Einladung verstehen: Öffnen wir die Türen unseres



Foto: Matthias Ernst

Herzens, kehren wir gemeinsam zur Quelle unseres Glaubens zurück und lassen wir uns neu von der Freude des Evangeliums anstecken. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete, besinnliche Adventszeit und eine inspirierende Lektüre unseres Pfarrbriefs.

Pater Bobin Joseph

Am 29. November verabschieden wir im Sonntags-Gottesdienst unsere langjährige Pfarrsekretärin Angelika Körner. Wir freuen uns, wenn viele dabei sind!!

Winterkirche

Gottesdienste vom
16. November 2026
bis 13. März 2027
nur in St. Norbert



Da auch wir als Pfarreiengemeinschaft Energie einsparen wollen und müssen und die Kirche Mariä Geburt sehr schwer zu heizen ist, finden die Gottesdienste – mit Ausnahmen, die wir rechtzeitig bekanntgeben – vom 16.11.2026 bis zum 13.03.2027 in der Kirche St. Norbert statt (*kurzfristige Änderungen sind möglich. Informieren Sie sich bitte aktuell in der Gottesdienstordnung, Tagespresse oder Homepage*!). In der Kirche Mariä Geburt beginnen wir wieder am 14. März (Misereor-Sonntag mit anschließendem Fastenessen).

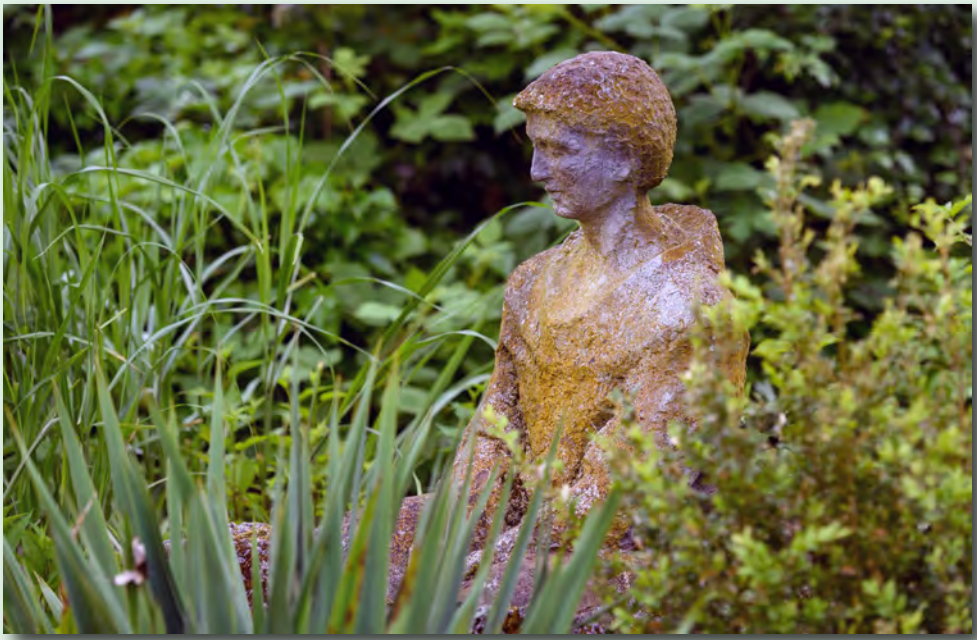
Sollten Sie einen Fahrdienst benötigen, melden Sie sich bitte in einem der Pfarrbüros.

Wir wünschen Ihnen einen besinnlichen Advent und ein gesegnetes Weihnachtsfest

Gerhard Spöckl, Pfarrer
Pater Bobin Joseph, Pfarrvikar
Angelika Körner, Pfarrsekretärin,
Petra Schömig, Pfarrsekretärin
Monika König, Pfarrsekretärin
Eva-Maria Heinz, Mesnerin

Franz von Assisi

Seine Botschaft ist auch heute noch von erstaunlicher Aktualität



Franziskus-Statue im Garten von Kloster Oberzell. Foto: Daniel Peter

Im Jahr 2026 gedenkt die Kirche des 800. Todestages von Franz von Assisi, einem der bekanntesten und beliebtesten Heiligen der Christenheit. Sein Leben und seine Botschaft haben bis heute nichts von ihrer Strahlkraft verloren. Gerade in einer Zeit, die von Unsicherheit, Krisen und der Sehnsucht nach Frieden geprägt ist, spricht Franziskus mit erstaunlicher Aktualität zu uns.

Geboren um 1181 oder 1182 in der italienischen Stadt Assisi, wuchs Franz als Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers auf. Zunächst träumte er von Ruhm und Anerkennung.

Ein Leben in Armut, Einfachheit und Vertrauen auf Gott

Doch eine tiefe innere Wandlung führte ihn auf einen anderen Weg. Er entschied sich für ein Leben in Armut, Einfachheit und ganzem Vertrauen auf Gott. Was für viele unverständlich erschien,

wurde für Franziskus zur Quelle großer Freiheit und Freude.

Besonders beeindruckend ist seine Liebe zur gesamten Schöpfung. Franziskus sah in allen Geschöpfen Brüder und Schwestern, die gemeinsam den Schöpfer loben.

Die Welt als Geschenk Gottes

Sein berühmter Sonnengesang, eines der ältesten Zeugnisse italienischer Literatur, lädt dazu ein, die Welt als Geschenk Gottes zu betrachten. Darin preist er „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“ und sogar „Schwester Tod“. Diese Haltung kann auch uns helfen, achtsamer mit der Natur und miteinander umzugehen.

Ebenso aktuell ist sein Einsatz für Frieden und Versöhnung. Franziskus suchte nicht die Konfrontation, sondern den Dialog. Mit Mut und Offenheit begegnete er Menschen anderer Kulturen und Religionen. Sein Leben erinnert uns daran, dass echter Friede dort wächst, wo Menschen einander mit Respekt und Wertschätzung begegnen.

Aus seiner Bewegung entstand der bis heute weltweit wirkende Franziskanerorden. Viele Frauen und Männer haben sich seitdem von seinem Vorbild inspirieren lassen und leben seinen Geist in Ordensgemeinschaften, Pfarreien und im Alltag weiter.

Was ist wirklich wichtig im Leben?

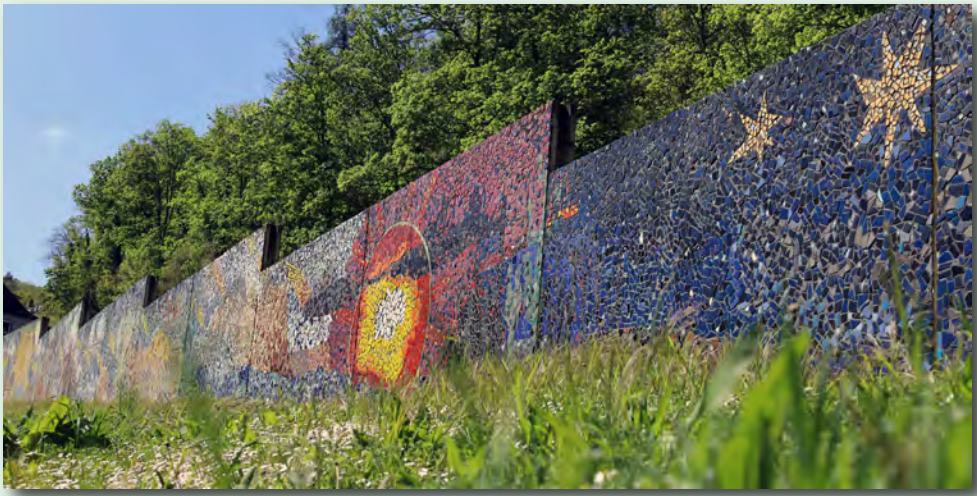
800 Jahre nach seinem Tod stellt uns Franziskus eine einfache, aber herausfordernde Frage: Was ist wirklich wichtig im Leben? Sein Beispiel ermutigt uns, Gott zu vertrauen, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und den Menschen in Liebe zu begegnen.

Möge das Gedenken an den heiligen Franz von Assisi uns neu dazu inspirieren, als Christen glaubwürdig, friedfertig und dankbar zu leben – im Vertrauen darauf, dass Gottes Liebe alle Geschöpfe verbindet.

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens.“ Dieser Franziskus zugeschriebene Gebetsruf bleibt auch nach 800 Jahren eine Einladung für jeden von uns.

Gudrun Walther
(unter Mithilfe von KI)

Franz von Assisi: Sein Weg in ein einfaches Leben



Im Kloster Oberzell befindet sich ein bekanntes, markantes Mosaik beim Antoniushaus, das eng mit der Spiritualität und dem Alltag vor Ort verbunden ist. Es stellt den Sonnengesang des heiligen Franz von Assisi dar. *Foto: Mainpost*

800 Jahre nach seinem Tod bewegt Franz von Assisi noch immer Menschen – auch die Oberzeller Franziskanerinnen, deren Leben und Wirken von seiner Spiritualität geprägt sind. Sein Todestag am 3. Oktober 2026 bildet den Abschluss einer Reihe franziskanischer Jubiläen: Seit 2023 erinnert die franziskanische Familie weltweit an die Bestätigung seiner Ordensregel und die Weihnacht von Greccio, an den Empfang der Wundmale Christi und an die Entstehung des Sonnengesangs. Doch wie fand der Sohn eines wohlhabenden Tuchhändlers zu einem Leben in Armut und zu seiner Verbundenheit mit der ganzen Schöpfung? *Schwester Margit Herold aus dem Kloster Oberzell zeichnet seinen Weg nach.*

Franziskus wurde vermutlich 1181 oder 1182 in Assisi geboren und auf den Namen Giovanni getauft. Sein Vater, Pietro di Bernardone, ein wohlhabender Tuchhändler, nannte ihn Francesco – „kleiner Franzose“. Franziskus erlebte eine unbeschwerte Kindheit und Jugend. Er konn-

te die Schule besuchen und lernte lesen und schreiben.

Als junger Mann wurde er zum Jugendkönig der Stadt Assisi ernannt und feierte unbeschwerte Feste. Aber immer wieder spürte er eine andere Stimme in sich, die das Leben, das er führte, infrage stellte. Als 1198 ein Bürgerkrieg zwischen Assisi und der Stadt Perugia ausbrach, wurde Franziskus gefangen genommen und ein Jahr lang eingekerkert. Sein Vater kaufte ihn frei und brachte ihn nach Hause zurück. Doch der junge Mann war sehr verändert und stellte sein Leben noch mehr infrage. Er wusste nicht, wie es weiter gehen sollte.

In einem Traum sah er einen Saal voll Ritterrüstungen und deutete dies als Zeichen, Ritter zu werden. Er stattete sich mit Rüstung und Pferd aus, feierte ein Abschiedsfest und zog voller Stolz aus zu seinem „neuen" Lebensauftrag. Einem Kreuzzug wollte er sich anschließen. Nach einem Tagesritt bis zur Stadt Spoleto ruhte er sich aus und schlief ein. Wieder hatte er einen Traum. Eine Stimme fragte ihn: „Franziskus, wem willst du dienen, dem Herrn oder dem Knecht." Er antwortete: „Natürlich dem Herrn." Darauf sagte die Stimme: „Warum dienst du dann dem Knecht?"

Aufgewühlt von dieser Frage, die er als Fingerzeig Gottes erlebte, kehrte Franziskus um und kam tief verzweifelt nach Assisi zurück. Er wurde verspottet und ausgelacht. Jetzt trieb es ihn immer wieder hinaus in die umbrische Ebene, er suchte Sinn und Weg.

Bei einem Ausritt begegnete er einem Aussätzigen, dieser durfte wegen der Gefahr einer Ansteckung nicht in die Nähe von Menschen. Franziskus sah ihn, stieg vom Pferd und umarmte diesen kranken und gezeichneten Mann. Später schrieb er: „So hat der Herr mir, dem Bruder Franziskus, gegeben, das Leben der Buße zu beginnen: Denn als ich in Sünden war, kam es mir sehr bitter vor, Aussätzige zu sehen. Und der Herr selbst hat mich unter sie geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und da ich fortging von ihnen, wurde mir das, was mir bitter vorkam, in Süßigkeit der Seele und des Leibes verwandelt. Und danach hielt ich eine Weile inne und verließ die Welt."

In der kleinen, verfallenen Kirche San Damiano bei Assisi betete Franziskus vor einem gemalten Kreuz: „Erleuchte die Finsternis meines Herzens!" Der Überlieferung nach hörte er dabei eine Stimme: „Franziskus, stelle mein Haus wieder her, das zu



Das Kloster Oberzell – seit 1901 ist die Anlage im Besitz der Oberzeller Franziskanerinnen (Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu). *Foto: Brigitta Schmuck*

zerfallen droht.“ Er verstand diesen Auftrag zunächst wörtlich und begann, San Damiano wieder aufzubauen. Er entwendete Stoffe aus dem Geschäft des Vaters, veräußerte sie und kaufte Materialien für den Wiederaufbau.

Sein Vater konnte dem Treiben seines Sohnes nicht länger zusehen und klagte ihn vor dem Bischof von Assisi an. Es kam zum öffentlichen Prozess, Franziskus löste sich von seinem Vater, zog sich nackt aus, legte die Kleider seinem Vater zu Füßen und sagte: „Ich gebe alles zurück, ich verzichte auf Erbe und Reichtum und habe nur noch einen Vater, den im Himmel!“ Der Bischof deckte den bloßen Leib mit einem Mantel zu und gab ihm so Schutz.

1208 hörte er in Portiunkula, einer kleinen Kirche, am Fest des heiligen Matthias das Evangelium des Tages von der Aussendung der Jünger: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! … Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel! Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert.“ Für Franziskus

war klar: „Das ist es, was ich will!“

Er änderte seine Kleidung, warf sich eine einfache Kutte ohne Taschen über und ersetzte den Gürtel durch einen Strick. Nun zog er als Prediger durch die Gegend und erzählte den Menschen vom Wirken Gottes auf Erden. Nach und nach schlossen sich ihm immer mehr Männer an. 1210 pilgerte Franziskus schließlich mit zwölf Brüdern nach Rom, um sich vom Papst diese radikale Lebensweise bestätigen zu lassen. Der Papst, der zuvor in einem Traum einen kleinen Mann sah, der die Laterankirche in Rom vor dem Einsturz bewahrte, nahm dieses Traumbild ernst, erkannte in Franziskus den Mann und bestätigte seine radikale Lebensweise.

Bald sandte Franziskus Brüder in alle Richtungen aus. Sie sollten den Armen dienen, von Gott erzählen und ein Leben in Armut führen. So kamen sie bereits 1221 nach Würzburg, lebten hier und pflegten die Aussätzigen. Überall erzählten die Brüder von der Liebe Gottes zu den Menschen und Tieren. Franziskus bezog die ganze Schöpfung in das Heilsgeschehen ein und wurde so zu einem Menschen, der die Tiefe des Geheimnisses Gottes besser verstand. Berühmt wurde seine „Vogelpredigt“.

Um 1220 – zehn Jahre nach der päpstlichen Anerkennung – gehörten dem Orden 5000 Brüder an. Deshalb schrieb Franziskus seine erste ausführliche Ordensregel, die der Papst 1223 bestätigte (Regula bullata). Im gleichen Jahr wollte er in der Einsiedelei Greccio im Rietital das Geschehen der Heiligen Nacht von Bethlehem nacherleben. Mit Ochs und Esel, einer Krippe mit Heu und im Kreis seiner Brüder feierte er erstmals in besonderer Weise die Menschwerdung Gottes.

Franziskus zog sich immer wieder in Einsiedeleien zurück. So auch 1224, als sich auf dem Berg La Verna nach einer mystischen Erfahrung bei ihm die Wundmale Jesu zeigten. In seinen letzten Lebensjahren war Franziskus zunehmend von Krankheiten geschwächt. Fast blind dichtete er in San Damiano den Sonnengesang. In Zeiten der seelischen Not und körperlicher Schmerzen sang er immer wieder dieses Lied, das die ganze Schöpfung, die Sonne, den Mond und alles, was auf Erden lebt, einlud, Gott zu preisen und ihm für alles zu danken.

Am 3. Oktober 1226 starb Franziskus in Portiunkula. Zuvor sang er die letzte Strophe des Liedes und nannte den Tod seine Schwester: „Gelobt seist du,



Kloster und Basilika San Francesco Assisi.
Foto: Horst Schaub, in: Pfarrbriefservice.de

mein Herr, durch unsere Schwester, den leiblichen Tod; ihm kann kein Mensch lebend entrinnen."

Seine erste Ruhestätte fand Franziskus in Assisi. Bereits 1228, zwei Jahre nach seinem Tod, sprach ihn Papst Gregor IX. heilig. In dessen Auftrag verfasste Thomas von Celano seine Lebensgeschichte. 1230 wurden Franziskus' sterblichen Überreste in die neu errichtete Basilika in Assisi überführt.

Papst Benedikt XVI. sagte über den Heiligen: Er, Franziskus, war ein echter „Gigant" der Heiligkeit, der noch immer sehr viele Menschen jeden Alters und jeder Religion fasziniert. Aus der Liebe zu Christus entsteht die Liebe zu den Menschen und auch zu allen Geschöpfen Gottes.

Franziskus erinnert uns daran, dass sich in der Schöpfung die Weisheit und das Wohlwollen des Schöpfers entfalten. Die Natur wird von ihm als eine Sprache verstanden, in der Gott zu uns spricht, in der die Wirklichkeit transparent wird und wir „von" Gott und „mit" Gott sprechen können.

Die soziale Sprengkraft der Weihnachtskrippe

„…und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war."

So berichtet es der Evangelist Lukas. Das ist der erzählerische Ursprung aller Darstellungen der Weihnachtskrippen. Franz von Assisi, unser Pfarrpatron, soll im Jahr 1223 in Greccio, einem Dorf in der Region Latium zwischen Assisi und Rom, in einer Felsenhöhle an einer echten Futterkrippe mit Tieren die Geburtsszene Christi als erster nachgestellt haben. Auf einfache Weise machte er damit das Weihnachtsevangelium anschaulich. Durch den Franziskaner-Orden und später durch die Jesuiten fanden die Krippendarstellung und das Krippenspiel weltweite Verbreitung.

Dass Franziskus die Geburt Christi in Armut zeigte, hatte eine soziale und revolutionäre Sprengkraft. Denn die Kirche hatte sich seit dem frühen Mittelalter zum irdischen Machtfaktor entwickelt. Im Bündnis mit den adeligen Herrschaftshäusern, denen sie selbst entstammten, zählten Bischöfe und Päpste zu den Machthabern in Europa. Besonders deutlich wurde dies 1076/77, als Papst Gregor VII. den römischdeutschen König Heinrich IV. in Canossa zum Bußgang zwang. Auch zur Zeit von Franz von Assisi stritten Papst Gregor IX. als Herrscher des Kirchenstaates und Kaiser Friedrich II. um die weltliche Vorherrschaft in Italien. Als Waffe setzten die Päpste nicht nur ihre Soldaten ein, sondern immer wieder auch die Exkommunikation.

Diese Kirche hatte sich dabei der Masse der gläubigen, einfachen Menschen weit entfremdet. Es entstanden vor allem in Frankreich und in Italien die Armutsbewegungen der Katharer und Waldenser, deren Mitglieder sich auf die Armut Jesu beriefen und ihm so nachfolgen wollten. Die reiche Machtkirche und ihre Bischöfe wurden nicht mehr als Autoritäten anerkannt. Die Päpste schlugen in Herrschermanier zurück: Katharer, Waldenser und die Wanderprediger wurden als Ketzer gnadenlos verfolgt. Es kam zu regelrechten Feldzügen. In halb Europa brannten die Scheiterhaufen der Inquisition.

Freilich ließ sich diese geistige Strömung dadurch nicht aufhalten. Der Kirche entglitten ihre



Die Höhle, in der Franziskus im Kloster Greccio mit seinen Brüdern 1223 das erste Fest der Geburt Jesu in einer Krippe feierte. Das Fresko zeigt rechts die Geburt im Stall von Bethlehem, links Franziskus, der vor dem Kind kniet. Foto: Sr. Juliana Seelmann

Mitglieder. Auch Franz von Assisi hatte auf seinen Reichtum verzichtet. Er predigte wie die Ketzer das Armutsideal und die Besitzlosigkeit in der Nachfolge Christi, er wollte auch keinen Orden gründen. Als aber immer mehr Mitbrüder seinem Beispiel folgten, seine Gemeinschaft immer größer wurde, gab er dem Druck des Papstes nach. Er stimmte nach langem Zögern einer Ordensregel zu, die ihm und seinen Mitbrüdern ein Leben in Armut und so in der Nachfolge Christi erlaubte, sie aber auch an die Autorität der Kirche band. Damit waren Franziskus und seine Bewegung vor Verfolgung durch die Inquisition geschützt.

Wie der Verzicht auf Reichtum, Besitz oder teure Kleidung war auch das Aufstellen der Krippe in Greccio ein deutlicher Verweis auf die Ursprünge des Christentums in Armut. Mit der Anerkennung des Bettelordens des Franziskus und etwa zur gleichen Zeit des Ordens des Dominikus, der ebenfalls die Besitzlosigkeit predigte, holte sich die Kirche im Mittelalter die Masse der einfachen Menschen zurück.

Text: Ernest Lang,
in: Der Franziskaner,
Ausgabe März 2026

GEMEINSAM FÜR EINE SICHERE KIRCHE

Prozess-Team Aufarbeitung Höchberg

Veränderungen bei der Erinnerungskultur

In der vierten Phase des Aufarbeitungsprozesses beschäftigten sich Anfang Oktober die Ehrenamtlichen im Prozess-Team mit der Frage, wie wir als Pfarrei mit der Erinnerung an Pfarrer Lederer umgehen und was wir verändern sollten und möchten. Unterstützt wurden wir dabei von der Stabsstelle Prävention, Intervention und Aufarbeitung des Bistums Würzburg.

Wir wissen um das Gute, dass er der Pfarrei St. Norbert und auch vielen Gemeindemitgliedern getan hat. Er hat diese Pfarrei aufgebaut, sie über Jahrzehnt geprägt und viele Menschen im Glauben bestärkt und zu ehrenamtlichem Engagement motiviert. Gleichzeitig wissen wir, dass es auch in Höchberg Betroffene gibt, die er durch sexualisierte Gewalt und Missbrauch in Wort und Tat zutiefst verletzt hat. Und wir gehen davon aus, dass es weitere Betroffene gibt, die sich bis jetzt nicht zu Wort gemeldet haben.

Deshalb hat das Prozess-Team folgende Entscheidungen getroffen:

- Im Eingangsbereich von St. Norbert wird ein sogenannter Schmerzpunkt aufgehängt. Viele kennen ihn vielleicht schon vom Katholikentag in Würzburg. Er thematisiert sexualisierte Gewalt und den Missbrauch geistlicher Autorität innerhalb der katholischen Kirche. Angebracht an Kirchen und kirchlichen Einrichtungen markiert der Punkt die institutionelle Verantwortung der Kirche, erinnert an das Leid der Betroffenen, mahnt zur Solidarität und fordert zum Nicht-Wegsehen auf.
- Der Stein im Altarraum mit dem Namen von Pfarrer Lederer wird entfernt.
- Mess-Intentionen für Pfarrer Lederer werden natürlich angenommen, allerdings wird der Name im Gottesdienst nicht genannt.
- Wir möchten und können Pfarrer Lederer nicht aus unserer Gemeindegeschichte streichen, werden jedoch bei zukünftigen Veröffentlichungen auf einen sensiblen Umgang mit seinem Namen und Bildern achten.
- Sein Portrait im Vorraum der Kirche wurde schon im Mai letzten Jahres entfernt, das von ihm verfasste St.-Norbert-Lied wird seitdem nicht mehr gesungen.

Wir hoffen, dass wir damit einen Umgang mit der Erinnerung an Pfarrer Lederer gefunden haben, mit dem wir als Pfarrei leben können. Für Fragen, Anregungen und Gespräch stehen wir zur Verfügung.

Für das Prozess-Team:
Gudrun Walther, Christina Gold

„Ein auch schmerzlicher Weg“

Aufarbeitungsprozess mit Gottesdienst in St. Norbert abgeschlossen



(POW). Mit einem Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz Jung in der Pfarrkirche St. Norbert ist der Aufarbeitungsprozess unserer Pfarreiengemeinschaft am 3. November abgeschlossen worden. „Mit diesem Gottesdienst wollen wir uns erinnern, innehalten und den Blick in die Zukunft richten“, betonte Pfarrgemeinderatsvorsitzende Gudrun Walther zu Beginn der Messfeier im Namen des Höchberger Prozessteams. „Zugleich möchten wir aber auch ein Zeichen der Hoffnung setzen. Wir setzen uns ein für eine Kirche, in der Achtsamkeit, Respekt und Schutz selbstverständlich sind und die aus ihren Fehlern gelernt hat.“ Bischof Jung dankte allen, „die sich mit brennenden Herzen im Prozessteam engagiert haben. Danke für dieses gemeinsame Jahr und den gemeinsamen Weg.“

Gudrun Walther erklärte weiter, dass sich das Prozessteam in den vergangenen zwölf Monaten mit der Aufarbeitung der Missbrauchsvorwürfe gegen den ehemaligen Pfarrer der Gemeinde beschäftigt hatte. Im Oktober 2025 habe es begonnen, die von Bischof Jung vorgeschlagenen vier Phasen zu bearbeiten: die Phase der Aufklärung der Geschehnisse und der Verantwortungsübernahme, die Phase der Verarbeitung, die Phase der Prävention und die Phase der Verän-

derung. „Die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitglieder dieses Prozessteams sind im Laufe des letzten Jahres einen oft anstrengenden, für manche von uns auch schmerzlichen Weg gegangen."

In seiner Predigt ging Bischof Jung auf die biblische Erzählung von der Begegnung des Auferstandenen mit den Emmaus-Jüngern ein. Dieses Evangelium hatte sich das Prozessteam für den Gottesdienst gewünscht. Bischof Jung machte deutlich, dass Erfahrung sexualisierter Gewalt immer Spaltungen nach sich ziehe. „Missbrauch spaltet. Er spaltet zwischen Verantwortungsträgern und Gemeinden, zwischen Betroffenen und denen, die ihre Situation nicht verstehen, zwischen Sympathisanten und Kritikern der Beschuldigten und Täter." Nach den Worten des Bischofs gilt es, diese Spaltungen wahrzunehmen und sie zu durchleiden, ohne vorschnell nach Harmonie und Verständigung zu suchen. Denn diese Spaltung sei ein fühlbarer Ausdruck des Unrechts und des Bösen, das sich „in unserer Mitte" ereignet habe. „Das kann man nicht einfach wegwischen."

Lange habe die Menschen in Höchberg wie im Bischöflichen Ordinariat die Frage umgetrieben, was eigentlich geschehen ist. „Wir wurden eingeholt von einer Vergangenheit, die wir gemeinsam anschauen mussten. Wir wurden eingeholt von unguten Erinnerungen. Wir wurden eingeholt vom Versagen der Verantwortungsträger. Wir wurden eingeholt von der Tatsache, dass der Blick für die Betroffenen schlicht fehlte. Wir wurden eingeholt vom eigenen Unvermögen, auch die Schattenseiten einer Persönlichkeit zu sehen. Wir wurden eingeholt von der Sprachlosigkeit, die zu überwinden viel Kraft gekostet hat. Wir wurden eingeholt von den vielen Emotionen, die über uns kamen und die zu ordnen vieler Anstrengungen bedurfte", beschrieb Bischof Jung die Situation. Es sei gut gewesen, sich in der ersten Phase des Prozesses ausreichend Zeit für die Klärung der Frage zu nehmen, was eigentlich geschehen sei.

Die Kirche sei sich ihrer Sache zu selbstgewiss gewesen und habe sich über jede Kritik erhaben gefühlt, sagte Bischof Jung. Kritisch betonte er: „Die falsche Selbstsicherheit, die einherging mit dem fehlenden Blick für das Leid der Betroffenen und die Verpflichtung ihnen gegenüber, sie mussten dazu führen, dass es so weit gekommen ist." Es sei



schweres menschliches Versagen gewesen. Aber wie so oft habe erst dieses Versagen die Augen für die Abgründe geöffnet, die sich auftaten. „Und so mussten wir in diese Abgründe schauen. Das tat weh. Da gibt es nichts zu beschönigen und auch nichts klarzustellen. Das gilt es nur anzuschauen und auszuhalten“, betonte Bischof Jung.

Im Letzten sei die Bitte der Emmaus-Jünger „Herr, bleibe bei uns“ auch über dem gemeinsamen Weg der Pfarrgemeinde Höchberg und des Bistum Würzburg gestanden. Nur im Blick auf die Einheit, die Jesus anbiete, könnten sich Gemeinde und Bistum aufmachen, neu Gemeinschaft zu bilden, sagte der Bischof. „Es wird nie mehr so wie es war. Aber vielleicht wird es anders. Sicherlich nüchterner als zuvor. Vielleicht aber tiefer und ernster als bisher.“ Wie bei den Emmaus-Jüngern habe das Herz beim Aufarbeitungsprozess die ganze Zeit über gebrannt. „Das Herz brannte für die Betroffenen, denen Unrecht widerfahren ist. Das Herz brannte für die Gemeinde in Höchberg und die Sorge, die Gemeinde könnte darüber auseinanderbrechen. Das Herz brannte für die Kirche, die sich durch die Krise hindurch wie durch ein reinigendes Feuer erneuern muss, aber hoffentlich auch erneuern kann. Dazu braucht sie selbst dieses brennende Herz, sie und ihre Verantwortungsträger“, unterstrich Bischof Jung.

„Kirche hat nur dort Zukunft, wo sie gemeinsam getragen wird“

Zum 100. Geburtstag von Pfarrer Joseph Wirth

Am 28. Dezember 2026 hätte Pfarrer Joseph Wirth seinen 100. Geburtstag gefeiert. Für viele in Höchberg ist er eine prägende priesterliche Persönlichkeit, die über ihre aktive Zeit hinaus in Erinnerung geblieben ist – durch ihre Haltung, ihre Nähe zu den Menschen und ihr Verständnis von Kirche als gemeinsamer Aufgabe.

Ein Leben im Zeichen geschichtlicher Erfahrungen

Joseph Wirth wurde 1926 in Eibelstadt geboren. Seine Kindheit und Jugend standen unter dem Eindruck von Krieg, Unsicherheit und den tiefen Brüchen der Nachkriegszeit. Diese Erfahrungen haben seinen Blick auf Menschen nachhaltig geprägt: aufmerksam, realistisch und zugleich von einer tiefen inneren Zugewandtheit getragen.

Nach dem Studium der Theologie empfing Joseph Wirth am 18. Juli 1954 in Würzburg die Priesterweihe durch Bischof Julius Döpfner. Nach seiner Kaplanszeit in Aschaffenburg war er ab 1957 als Religionslehrer an Berufsschulen in Aschaffenburg und Schweinfurt tätig. Von 1961 bis 1965 wirkte er parallel als Diözesankaplan der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ). Sein seelsorglicher Weg führte von 1965 - 1977 nach Mömlingen, im November 1975 wurde Wirth Vorsitzender des neu gegründeten Pfarrverbandes Obernburg, dem die Pfarreien Obernburg, Mömlingen, Großwallstadt und Niedernberg angehörten. Im selben Jahr übernahm er auch das Amt des Dekanatsbeauftragten für Priester- und Erwachsenenbildung.

Von 1977 bis 1996 war Joseph Wirth Pfarrer in Bad Neustadt-Mariä Himmelfahrt. Die Stadt Bad Neustadt zeichnete ihn 1996 aufgrund zahlreicher Verdienste mit der Stadtmedaille in Gold aus.

Kirche als gemeinsame Verantwortung

Pfarrer Wirth war überzeugt, dass Kirche nur dort Zukunft hat, wo sie gemeinsam getragen wird. „Pfarrei ist nicht, wenn einige vieles tun, sondern wenn viele einiges tun.“ Dieser Gedan-



ke, entstanden aus den Reformgedanken des Zweiten Vatikanischen Konzils, war für ihn kein organisatorisches Prinzip, sondern gelebte kirchliche Überzeugung. Er ermutigte Menschen, Verantwortung zu übernehmen, sich einzubringen und Gemeinde als gemeinsamen Weg zu verstehen. Die Zusammenarbeit mit kirchlichen Gremien und den ehrenamtlich engagierten Menschen war für ihn keine äußere Notwendigkeit, sondern Ausdruck eines tragenden Vertrauens in die Fähigkeiten der Menschen.

Ein frühes und bemerkenswertes Zeichen dieses Verständnisses setzte er bereits 1966, als er in Mömlingen ein Laiengremium zur Mitverantwortung in der Gemeinde gründete – dieses gilt als der bundesweit erste Vorläufer des Pfarrgemeinderates. Damit eröffnete er früh Strukturen, in denen Beteiligung nicht nur möglich, sondern gewollt war.

Höchberg – gelebte Nähe im Alltag

Im Jahr 1996 zog Pfarrer Wirth als Ruhestandspriester nach Höchberg. Doch von Rückzug konnte keine Rede sein. Er war eng verbunden mit der Gemeinde und wurde schnell zu einer vertrauten priesterlichen Präsenz im Hintergrund des Gemeindelebens. Wenn er gebraucht wurde, war er da: im Gottesdienst, im Gespräch, im spontanen Einspringen. Er engagierte sich intensiv im St. Josefsstift in Eisingen.

Wer ihm begegnete, erinnert sich vor allem an seine Fähigkeit, zuzuhören. Er nahm sich Zeit,

hörte wirklich hin und ließ Gespräche entstehen, die oft tiefer gingen, als man es erwartet hätte. Viele erlebten ihn als einen ruhigen, verlässlichen Menschen, der nicht laut sein musste, um Gewicht zu haben.

Seine Predigten waren inhaltlich dicht, klar durchdacht und geistig gehaltvoll – und manchmal auch etwas lang. Sie entstanden aus einer intensiven Auseinandersetzung mit Glauben und Leben. Er sprach aus einer inneren Reflexion – und fand Worte, die nachwirkten und Gespräch auslösten.

Von August 2011 bis September 2012 übernahm Joseph Wirth die administrative Leitung von St. Norbert und brachte dabei seine Erfahrung und seine ruhige Klarheit ein. Auch hier war sein Stil unverkennbar: keine großen Gesten, sondern Präsenz, Gespräch und Vertrauen in die Menschen vor Ort.

2011 verlieh ihm der Markt Höchberg die Silberne Gemeindeplakette, der Diözesan-Caritasverband im Jahr 2012 das Ehrenzeichen in Gold.

Ein Vermächtnis der Verlässlichkeit

Pfarrer Joseph Wirth verstarb am 6. November 2019 im Alter von 92 Jahren. Was von ihm bleibt, ist



kein lautes Werk, sondern eine Haltung: Kirche als Gemeinschaft vieler, Glaube als geteilte Verantwortung, Seelsorge als aufmerksame Nähe zum Menschen.

So gedenken wir seines 100. Geburtstages in Dankbarkeit und Respekt – für einen Priester, der Menschen ernst genommen und Kirche als gemeinsamen Weg verstanden hat.

Text: Gudrun Walther (unter Mithilfe von KI), Fotos: Friedrich Frank, Gudrun Walther



Herzliche Einladung zu den Adventsfenstern 2026

Mehrmals in jeder Adventswoche wollen wir gemeinsam Adventslieder singen und eine Geschichte hören. Eine besinnliche Einstimmung auf Weihnachten, das Geburtsfest Jesu.

Montag, 30. November
Krabbelgruppe Flohkiste
Seeweg 27

Mittwoch, 2. Dezember
Familie Kehl
Lerchenweg 2

Donnerstag, 3. Dezember
Konfis
Bonhoeffer Gemeindehaus
Seeweg 35

Dienstag, 8. Dezember
Wohngruppe Höchberg
Hauptstr. 10

Donnerstag, 10. Dezember
Frauentreff St. Norbert
Vor der Kirche St. Norbert
Seeweg 27

Freitag, 11. Dezember
Pater Bobin, Pfarrhaus
Mariä Geburt, Herrenweg 5

Dienstag, 15. Dezember
Familien Friedel und Walther
Hans-Sachs-Straße 33

Donnerstag, 17. Dezember
Familie Gold
Jägerstraße 9

Freitag, 18. Dezember
Yvonne Meier, Team d. Bibliothek
Vor der Bibliothek Höchberg
Martin-Wilhelm-Str. 2

Montag, 21. Dezember
Familie Cimander
Seeweg 37A

Beginn immer um 17:00 Uhr.
Bitte eigene Tasse mitbringen.

Der gedeckte Tisch des Wortes

Warum Wortgottesfeiern eine Bereicherung sind!

Wer am Wochenende zur Gottesdienstzeit in eine unserer Kirchen kommt und feststellt ein Gottesdienstbeauftragter/eine Gottesdienstbeauftragte den Gottesdienst gestaltet, fragt sich vielleicht, ob es nicht genügend Priester gibt?

Doch, es gibt in unserem pastoralen Raum momentan noch genügend Priester, es gibt aber auch mehr Formen des Gottesdienstes als wir denken.



Der Wortgottesdienst als Bereicherung

Gerade bei einem Wortgottesdienst schauen wir ganz bewusst auf das Wort, das uns Gott schenkt und versuchen es mit in unser Leben zu nehmen. Ich persönlich halte es für eine schöne Art zu glauben, dass uns nicht nur die Einsetzungsworte, die der Priester spricht, verwandeln können, sondern auch das Wort, das wir miteinander teilen.

Gute Worte können uns verändern und lassen uns anders leben. Es ist deshalb sehr gut, dass wir in unserer Gemeinde Gottesdienstbeauftragte haben, die uns diese Gottesdienste schenken und mit einem anderen Format unseren Glauben bereichern.

Das II. Vatikanische Konzil betont, dass jeder Gläubige sich von zwei Tischen nährt. Es ist der Tisch des Wortes, das vom Ambo aus verkündet wird, und der Tisch des Sakraments, das den Altar symbolisiert und uns das Brot des Lebens schenkt.

Bei einer Wortgottesfeier sind wir eingeladen, uns bewusst Zeit für sein Wort zu nehmen. Sie ist nicht nur ein „Ersatz"". Immer wenn die Heilige Schrift vorgele-

sen und verkündet wird, dann darf ich glauben, dass Gott in dem Moment bei uns ist.

Eine Wortgottesfeier gibt Raum für Vielfalt und Nähe

Das Besondere an einem Wortgottesdienst ist, dass der Gottesdienst viel freier gestaltet werden kann. Elemente, die in der Eucharistiefeier festgelegt sind, können ganz nach der Vorstellung des/der Gottesdienstbeauftragten eingebracht werden. In ihrem Impuls schlagen sie die Brücke von den biblischen Texten direkt in unseren Alltag. Die Fürbitten können frei gestaltet werden, Zeiten der Stille bekommen in diesen Gottesdiensten häufig einen größeren Raum und auch bei der Musik kann experimentiert werden.

Eine Wortgottesfeier ist keine Konkurrenz zur Eucharistiefeier. Sie bereichert das liturgische Angebot in unserer Gemeinde. Das fängt bei einen sonntäglichen Gottesdienst an, über das Taizé-Gebet, einer Andacht oder sonst einer Gebetsform. Im Grunde möchte sie das Gebet in unseren Kirchen lebendig halten. Es wäre schön, wenn wir alle die Vielfalt unseres Glaubens auch in den Wortgottesfeiern entdecken könnten. Sie sind keine „Notlösung“ für eine Eucharistiefeier.



Bild: pia-schuettlohr in www.pfarrbriefservice.de

Die Gottesdienstbeauftragten laden Sie herzlich ein und freuen sich, wenn Sie in den Gottesdiensten spüren können: Gott ist in seinem Wort bei uns.

Schauen Sie doch vorbei, wenn wieder mal ein Wortgottesdienst in unserer Gottesdienstordnung zu finden ist und entdecken Sie wie wertvoll dies ist, weil man am Ende bestärkt nach Hause geht, hinein in den Alltag.

Pfarrer Gerhard Spöckl

Mit Freude im selben Boot

Auf dem Glaubensweg zur Erstkommunion
und zum Ministrantendienst

Die Erstkommunion zählt zu den berührendsten Sakramenten unseres Glaubens. Sie erinnert uns daran, dass wir auf unserem Lebensweg nie alleine unterwegs sind.

Wie in jedem Jahr dürfen wir auch diesmal wieder unsere Höchberger Kinder auf diesem wunderbaren Weg begleiten, auf dem sie die spürbare Liebe Jesu und das Miteinander in unserer Pfarrgemeinde erfahren können. Gemeinsam wollen wir entdecken, was es bedeutet, Teil der Kirche – des geheimnisvollen Leibes Christi – zu sein: eine Gemeinschaft, die trägt, teilt und Hoffnung schenkt.

Der Auftakt für diese Reise ist bereits gelungen: Zum ersten Elternabend am 6. Oktober durften wir eine große und engagierte Runde in der Kirche St. Norbert begrüßen. Wir freuen uns sehr, dass sich 31 Kinder aus Höchberg für den Weg zur Erstkommunion angemeldet haben!

Ein wichtiger erster Meilenstein steht nun kurz bevor: Am Christkönigssonntag, den 22. November, werden sich die Mädchen und Jungen im Gottesdienst um 10:00 Uhr in St. Norbert persönlich der Gemeinde vorstellen.

In den kommenden Monaten erwartet die Kinder eine ereignisreiche Zeit. In den Gruppenstunden, bei den sonntäglichen Gottesdiensten und durch kreative Aktionen wachsen sie Schritt für Schritt in die Gemeinschaft hinein.

Der Höhepunkt dieses Weges wird die feierliche Erstkommunion im Frühjahr 2027 sein:

11. April 2027
in Mariä Geburt

18. April 2027
in St. Norbert.

Wir danken allen Müttern und Vätern, die sich als Gruppeneltern einbringen, und freuen uns auf die wertvolle gemeinsame Zeit mit den Kindern!

Eine doppelte Freude: unsere Ministranten laden ein!

Glauben heißt, aktiv mitzugestalten – und wo wird das schöner sichtbar als am Altartisch?

Deshalb feiert unsere Pfarreiengemeinschaft am Christkönigssonntag ein doppeltes Fest: Wir freuen uns riesig, an diesem Tag nicht nur die Kommunionkinder vorzustellen, sondern auch unsere neuen Ministrantinnen und Ministranten offiziell in den Dienst aufzunehmen!

Zugleich möchten wir den Schwung nutzen und die zukünftigen Messdienerinnen und Messdiener aus der aktuellen Kommuniongruppe direkt mit „ins Boot holen“. Zu diesem besonderen Ministrantentag laden wir alle aktiven sowie neugierigen Messdiener herzlich ein.

Die Ministranten geben unseren Gottesdiensten ein junges, lebendiges Gesicht. Wir möchten sie auf ihrem eigenen Glaubensweg stärken, schöne Gemeinschaftserlebnisse bieten und freuen uns über jede und jeden, der Teil dieses tollen Teams werden möchte.

Für das Kommunionvorbereitungsteam und das Ministrantenleitungsteam, Pater Bobin Joseph, Pfarrvikar




ATEMPAUSE
IM ADVENT
MIT GESCHICHTEN, LIEDERN,
GEBETEN UND ZEIT FÜR BEGEGNUNG
SAMSTAG 28. NOVEMBER • 18:30 UHR
„JEDER BRAUCHT EINEN STERN“
Unter Mitwirkung des
Ökumenischen Kirchenchors Höchberg
SAMSTAG 5. DEZEMBER • 18:30 UHR
„LEISE KOMMT DIE HOFFNUNG“
Mit Texten und Flötenmusik
SAMSTAG 12. DEZEMBER • 18:30 UHR
Adventskonzert
der Musikfreunde Höchberg
SAMSTAG 19. DEZEMBER • 18:30 UHR
Texte und Weihnachtslieder
Unter Mitwirkung der Band New Spirit
Kirche St. Norbert Höchberg
Im Anschluss Glühwein
und Kinderpunsch
Foto: Christian Schmitt in www.pfarrbriefservice.de

Ökumenische Andacht „auf dem Weg“



Auch zum Beginn des neuen Jahres wollen wir uns am 1. Januar wieder gemeinsam „auf den Weg“ machen.

Wir treffen uns um 17:00 Uhr am Parkplatz des Spielplatzes Vogelnest in Höchberg. Von dort aus starten wir mit Fackeln und Taschenlampen (bitte selbst mitbringen) zu einem kurzen Spaziergang zur Flurkapelle „Zum Guten Hirten“. Unterwegs und an der Kapelle laden kleine Impulse zum Nachdenken und Innehalten ein.

In diesem Jahr wird die Wegandacht auch von der evangelischen Gemeinde in Waldbüttelbrunn aus angeboten. Treffpunkt dort ist bereits um 16:45 Uhr am DJK-Sportheim. Beide Gruppen treffen sich an der Flurkapelle zum gemeinsamen Abschluss.

Dort erwartet uns auch ein kleiner Umtrunk – eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und das neue Jahr zu begrüßen.

Bei starkem Regen oder anderem Wetter, das eine Andacht im Freien unmöglich macht, muss die Veranstaltung leider entfallen. Aktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Homepage (www.pg-hoechberg.de).

Ein herzlicher Dank gilt dem Kapellenverein Höchberg e.V. für die freundliche Unterstützung.

Text: Daniel Fenske, Foto: Thomas Hansen

Könige und Königinnen gesucht!

Herzlich willkommen bei der Sternsingeraktion 2027!



Wann findet die Sternsingeraktion 2027 in Höchberg statt?

Am 6. und 7. Januar 2027 bringen viele kleine (vielleicht auch wieder große) Königinnen und Könige den Segen in möglichst viele Höchberger Wohnungen und Häuser und sammeln Spenden für das Kindermissionswerk, das größte kirchliche Hilfswerk für Kinder weltweit.

Wer kann mitmachen?

Alle Kinder und Jugendlichen ab der 3. Klasse sind herzlich willkommen, egal welcher Konfession.

Wie kann man noch helfen?

Gesucht werden Jugendliche oder Erwachsene, die jüngere Sternsinger begleiten oder das Vorbereitungsteam anderweitig unterstützen. Bei Grundschulkindern muss ein Elternteil die jeweilige Gruppe begleiten.

Außerdem können sich Familien, die evtl. Gastgeber für ein Mittagessen an einem der beiden Aktionstage für eine Sternsingergruppe sein möchten, an Christina Gold wenden.

Wann ist das Vorbereitungstreffen?

Samstag 19. Dezember 2026, 10:00 Uhr, Pfarrheim Mariä Geburt, Jägerstr. 3.

Bei diesem wichtigen Treffen gibt es Infos über den genauen Ablauf, die Gewänder werden anprobiert, die Gruppen und Gebiete eingeteilt. Vor allem lernen die Kinder und Jugendlichen das Thema des diesjährigen Dreikönigssingens und das Schwerpunktland kennen, damit sie genau wissen, für wen sie sich einsetzen!

Bitte beachten: Bei Grundschulkindern muss ein Elternteil ebenfalls zu diesem Treffen kommen.

Wie werden die Gruppen und Gebiete eingeteilt?

Die Gruppen werden beim Vorbereitungstreffen am 19.12.2026 eingeteilt, genauso wie die Gebiete, in denen die Gruppen unterwegs sein werden. Dabei versucht das Team, auf die Wünsche der Kinder einzugehen.

Kann man sich jetzt schon anmelden?

Kinder, die jetzt schon wissen, dass sie teilnehmen möchten, können sich bei Christina Gold melden: christina.gold@web.de oder 0171/2291445 (nur Whats App bitte). Bitte dabei Name, Alter, Adresse und Handynummer (der Eltern) und eventuell bereits feststehende Gruppen (maximal vier Kinder zzgl. Begleitung) mitteilen.

Müssen die Kinder an beiden Tagen an der Sternsingeraktion teilnehmen?

Die Kinder können an beiden Aktionstagen teilnehmen oder auch nur an einem der Tage dabei sein.

Werden alle Höchberger Häuser besucht?

Die Sternsinger gehen am 6. und 7. Januar 2027 in Höchberg von Haus zu Haus. Es gibt leider keine Garantie, dass alle Straßen abgedeckt werden. Das ist abhängig von der Zahl der engagierten Kinder.

Kann man einen Besuch anmelden?

Wer sichergehen möchte, dass er von den Heiligen Drei Königen besucht wird, kann sich bis zum 18. Dezember in einem der Pfarrbüros melden. Ein fester Tag oder gar Uhrzeit kann dabei jedoch nicht gewünscht werden.

Text und Foto: Christina Gold

Maria Magdalena – wer war sie wirklich?

Ökumenischer Gesprächsabend im Bonhoeffer-Gemeindehaus



Dieser Frage gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei unserem ökumenischen Gesprächsabend nach.

War Maria Magdalena eine Prostituierte? War sie die Geliebte Jesu, vielleicht sogar seine Ehefrau, wie es Dan Brown in seinem Bestseller „Sakrileg“ (The Da Vinci Code) nahelegt?

Gemeinsam entdeckten wir, dass sich alle diese Vorstellungen biblisch nicht belegen lassen.

Wir lernten Maria Magdalena kennen als eine mutige und treue Wegbegleiterin Jesu, die unter seinem Kreuz ausharrte und schließlich als Erste dem Auferstandenen begegnete. Nicht umsonst trägt sie den Ehrentitel „Apostelin der Apostel“.

Spannend war auch die Frage, wie aus dieser bedeutenden Frau im Laufe der Kirchengeschichte vor allem eine reuige Sünderin wurde.

Verschiedene Darstellungen aus der Kunst machten deutlich, wie sehr sich unser Bild von Maria Magdalena über die Jahrhunderte verändert hat.

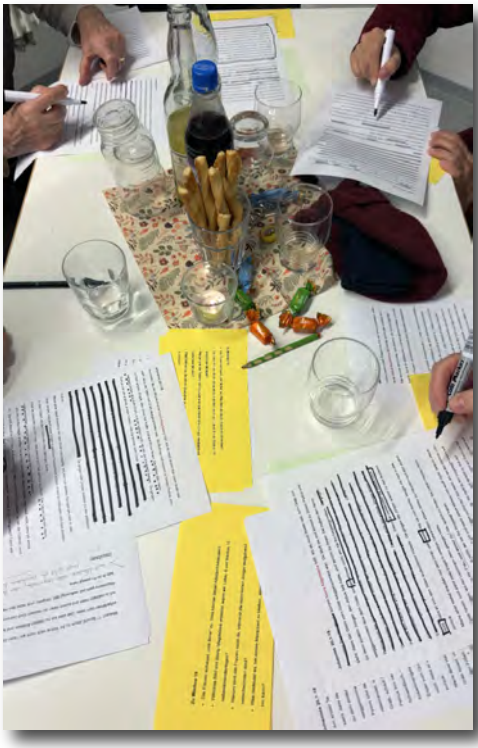
Dabei kamen wir auch über die Rolle von Frauen in unseren Kirchen damals und heute ins Gespräch.

Besonders die Frage, worüber Maria Magdalena sich wohl freuen und worüber sie sich wundern würde, wenn sie heute unsere Kirchen besuchen würde, regte zum Nachdenken an.

Es war ein schöner, lebendiger Abend mit interessanten Gesprächen, neuen Entdeckungen und vielen anregenden Gedanken.

Und vielleicht bleibt vor allem diese Erkenntnis: Maria Magdalena war keine Frau in der zweiten Reihe. Sie hatte etwas zu sagen – und ihre Stimme ist bis heute wichtig.

Text: Pfarrerin Sabine Fenske
Fotos: Susanne Cimander



tragbar

Annahme (max. 10 Teile) und Verkauf
„Dies und Das" mit Cafeteria

Freitag	Samstag
16:30 – 18:30 Uhr	09:00 – 14:00 Uhr
4. Dezember 2026	5. Dezember 2026
8. Januar	9. Januar
Im Februar: „Nimm 4 – zahl 3"	
5. Februar	6. Februar
5. März	6. März
18. März Late-night-shopping	

Kleidermarkt tragbar - Seeweg 27, 97204 Höchberg
Kontakt: D. Strauch, Tel. 49844
Träger: Verein für ambulante Krankenpflege Höchberg



Die Kinder der Kindertagesstätte Haus für Kinder Mariä Geburt gestalteten auch in diesem Jahr wieder einen schönen Erntedankaltar. Viele Dank dafür! *Foto: Sabine Münch*

„In einem kleinen Apfel, da sieht es lustig aus!“

Von Apfelsaft bis Kerngehäuse: an Erntedank drehte es sich bei den Kindern der Kinderwelt St. Norbert alles rund um den Apfel.

In Anschauungsübungen nahmen wir Äpfel genaustens unter die Lupe. Wir fanden heraus das genau fünf Kerne darin befinden und auf der Unterseite sieht man den Rest der Apfelblüte.

Ein weiteres Highlight war der Besuch des Bauernhofes. Dort halfen wir der Bäuerin bei der Ernte. Aus den geernteten Äpfeln pressten die Kinder Apfelsaft.

In einer gemeinsamen Erntedankfeier dankten wir für den roten, grünen, großen, saftigen … Apfel. Danke für ein gelungenes Erntedankfest!

Das Team der
Kinderwelt St. Norbert



Eine **ganze Seite** Platz (nicht weniger) für diese Anzeige einplanen!



Ein kleiner Rückblick aus der KjG St. Norbert

Bald ist es wieder so weit: Ein weiteres KjG-Jahr neigt sich dem Ende zu. Auch in diesem Jahr durften wir zahlreiche schöne Momente erleben und ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine stellen. Neben unseren regelmäßigen Gruppenstunden gab es viele weitere Aktionen, die unser KjG-Jahr zu etwas ganz Besonderem gemacht haben.

Unser größtes Highlight war natürlich unser alljährliches Zeltlager, das auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg war. Unter dem Motto „SpongeBob" verbrachten wir eine unvergessliche Woche voller Spaß, neuer Freundschaften und gemeinsamer Erlebnisse.

Doch auch abseits des Zeltlagers war einiges geboten: Bei unseren Stufenfreizeiten, kreativen Bastelnachmittagen und gemeinsamen Ausflügen zum Drachensteigen oder in den Kletterwald konnten wir zusammen lachen und Neues entdecken.

Anfang September fand schließlich unser Sommerfest statt, das einen gelungenen Abschluss der Sommerzeit bildete. Es bot sich die Gelegenheit, gemeinsam Zeit zu verbringen, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Sommer in geselliger Runde ausklingen zu lassen. Das Highlight am Abend war unsere Fotoshow vom diesjährigen Zeltlager, die noch einmal alle zusammenbrachte und zahlreiche schöne Erinnerungen weckte. Wir ließen die vergangenen Wochen gemeinsam Revue passieren und genossen einen rundum gelungenen Abend.

Anfang Oktober stand unser Gruppenleiterwochenende auf dem Programm. Wir nutzten es, um gemeinsam auf das vergangene KjG-Jahr zurückzublicken, wichtige organisatorische Themen zu besprechen und das diesjährige Zeltlager zu reflektieren. Gleichzeitig richteten wir unseren Blick nach vorne, sammelten neue Ideen und planten kommende Ausflüge.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Wochenendes waren unsere jährlichen Ämterwahlen. Dabei wurden unter anderem die neuen Gruppenleiter*innen für die Kinder der 3. Klassen gewählt, die wir nun in ihrem neuen Amt willkommen heißen dürfen.

Doch auch in den letzten Monaten des Jahres wird es bei uns keineswegs ruhig. Mit unserer kreativen Wichtelwerkstatt steht



die nächste Aktion bevor, bei der wir gemeinsam basteln, gestalten und uns auf die Weihnachtszeit einstimmen möchten.

Auch unsere traditionellen Frühschichten dürfen in der Adventszeit natürlich nicht fehlen. Hierzu laden wir alle herzlich ein, den Tag mit einem gemeinsamen Frühstück, kleinen Aktivitäten, Traumreisen oder Geschichten mit uns zu beginnen und sich in besinnlicher Atmosphäre auf Weihnachten einzustimmen.

Wir blicken zurück auf ein ereignisreiches KjG-Jahr voller Gemeinschaft, Freude und unvergesslicher Erlebnisse. Gleichzeitig freuen wir uns auf alles, was noch vor uns liegt, und sind gespannt auf die vielen schönen Momente, die wir im kommenden Jahr gemeinsam erleben werden.

Verantwortlich für Text und Foto:
Lina Nowak, KjG St. Norbert

Neues aus dem Seniorenkreis



Unterhaltung beim Kaffeetrinken. *Fotos (3): Elisabeth Bengel*

Schon neigt sich das Jahr dem Ende zu! Am 8. Dezember laden wir zu einem adventlichen Treffen zur Einstimmung in die Weihnachtszeit ein.

Voraussichtlich wird uns der ökumenische Kinderchor unter der bewährten Leitung von Anke Willwohl mit Liedern zur Weihnachtszeit erfreuen. Günter Mensch führt uns in seinem Bildervortrag zu den Krippen im Landkreis Würzburg, und wir genießen nach Kaffee und Kuchen ein Tässchen Früchtepunsch oder Glühwein.

Am 12. Januar 2027 gehen wir – wie schon die letzten Jahre – mit Paul Weismantel ins Neue Jahr. Er wird unseren Seniorengottesdienst halten, und nach der Kaffeetafel freuen wir uns auf seinen Vortrag.

Der Fasching ist 2027 kurz, deshalb feiern wir schon am 2. Februar, wie immer eine Woche vor dem Faschingsdienstag. Beiträge sind stets willkommen, bitte melden Sie sich bei mir!

Für das Frühjahr sind in der Planung Berichte von Burkhard Pechtl über das Leben in Tansa-

nia, von Pater Bobin über seine Heimat in Indien und von Linus Pfister über seine Weltreisen.

Uschi Jung ist bereit, uns wieder Übungen für den Alltag zu zeigen, die unsere Gangsicherheit und Beweglichkeit fördern. Die genauen Zeiten erfahren Sie in der kommunalen und kirchlichen Presse.

Vielleicht interessieren Sie sich ja für das eine oder andere unserer Themen. Dann schauen Sie doch einfach einmal zu uns herein. Bringen Sie gerne auch Ihre Bekannten mit.

Als gelegentliche oder ständige Helferin oder Kuchenbäckerin sind Sie in unserem Kreis auch sehr willkommen. Außerdem suchen wir dringend Klavierspieler zur Unterstützung beim Singen von Volksliedern oder alten Schlagern! Bitte sprechen Sie mich an!

Der Seniorentreff findet immer an einem Dienstag um 15:00 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert statt. Wir starten mit einer gemütlichen Kaffeerunde mit köstlichen Kuchen und Torten und viel Zeit zum Unterhalten, ehe wir gegen 15:30 Uhr mit unserem Programm beginnen. Voraus geht um 14:15 Uhr der Seniorengottesdienst.



Meggie Issing stellt im Seniorenkreis den Förderverein für das Gemeindeleben und die Kirchen Mariä Geburt und St. Norbert (kurz: „MariBert“) vor.

Folklore-Tanzkreis

Unser Folklore-Tanzkreis für Senioren trifft sich einmal im Monat jeweils an einem Freitag von 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert. Wir tanzen zu europäischer Folkloremusik Kreis- und Gruppentänze.

Unsere Tanzlehrerin Helga Ruppert hat sich aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen. Wir haben die Tanzzeiten mit ihr sehr genossen und danken ihr auch an dieser Stelle herzlich für ihren wunderbaren ehrenamtli-



Unser Folklore-Tanzkreis.

chen Einsatz. Aber auch ihre Nachfolgerin Monika Gerdes leitet die Tänze so umsichtig und geschickt an, dass jeder und jede sofort mit einsteigen kann.

Sie sind herzlich eingeladen - mit oder ohne Partner! Kommen Sie einfach vorbei und entscheiden Sie dann, ob unser Tanzkreis auch etwas für Sie sein könnte. Die nächsten Termine sind:

13.11. und 11.12.2026, dann 15.01., 05.02., 12.03., 9.04.2027

Bewegung auf dem Stuhl

Die Sitzgymnastikstunde unter der bewährten Anleitung von Uschi Jung findet immer an den Dienstagen von 14:00 Uhr bis 14:45 Uhr statt, an denen kein Seniorentreff ist. Die nächsten Stunden sind am 17.11., 24.11., 01.12., 15.12.

Zu beiden Gruppen können Sie gerne zu einer Schnupperstunde völlig unverbindlich vorbeikommen, egal ob Mann oder Frau, jünger oder älter, allein oder zu zweit. Sie sind immer willkommen, um herauszufinden, ob unser Angebot etwas für Sie sein könnte.

Zu jeder unserer Veranstaltungen sind Sie alle sehr herzlich eingeladen! Wir freuen uns, wenn Sie kommen! Bei Fragen dürfen Sie mich gerne anrufen: 0931/48012

Ihr Seniorenkreis St. Norbert,
Elisabeth Bengel

KINDERSEITE

Liebe Kinder,

hier ein kleines Quiz zu Franz von Assisi. Setze die unten angegebenen Wörter passend ein und du wirst lesen, warum Franziskus damals die Menschen an Weihnachten so sehr beeindruckte.

Franz von Assisi wurde in der italienischen Stadt _____ geboren. Obwohl er sehr wohlhabend war, verzichtete er freiwillig auf allen Luxus. Er zog _____ durch das Land, half den Armen und erzählte den Menschen von _____.

Im Jahr 1223 hatte Franziskus eine wunderbare_____: In einer Höhle baute er die allererste Krippe auf – sogar mit echten Tieren wie Ochs, _____ und mit Menschen, die die Weihnachtsgeschichte nachspielten. Am 25. Dezember strömten viele Menschen mit _____ herbei, um gemeinsam mit ihm zu feiern. Was der hl. Franz von Assisi begonnen hat, hat die Gläubigen damals so _____, dass daraus über die Jahren unsere Weihnachtskrippen entstanden ist.

Später wurde er schwer krank, doch er verfasste noch ein wunderschönes, sehr bekanntes Lied: den _____, mit dem er die Schönheit der Natur preist. Vor ____ Jahren ist Franz von Assisi gestorben.



Assisi, barfuß, Gott, Idee, Esel, Fackeln, begeistert, Sonnengesang, 800





Ihr seid eingeladen, mit uns Kindergottesdienst zu feiern

Folgende Termine dürft ihr euch jeweils i.d.R. um 10:00 Uhr vormerken:

29.11. 10:00 Uhr in St. Norbert
06.12. 10:00 Uhr in St. Norbert
13.12. 15:30 Uhr in St. Norbert
20.12. 10:00 Uhr in St. Norbert
01.01.: 17:00 Uhr Fackelzug vom Vogelnest zur Flurkapelle
06.01. 9:00 Uhr Entsendung der Sternsinger* in Mariä Geburt
24.01. „Ablaufgottesdienst“: Gottesdienst für Kinder erklärt SN
31.01. Familiengottesdienst in St. Norbert
21.02. in St. Norbert
07.03. in St. Norbert
19.03. 15:00 Uhr Palmbuschbinden im Pfarrheim in Mariä Geburt**
21.03. besonderer KiGo zu Palmsonntag in St. Norbert
25.03. 17 Uhr Abendmahl für Kinder in St. Norbert
26.03. 10 Uhr ökumen. Familien-Kreuzweg in St. Norbert
28.03. besonderer KiGo zu Ostersonntag in Mariä Geburt

Wir treffen uns im Gottesdienst der Erwachsenen und ziehen gemeinsam in den Kindergottesdienstraum. **Wir freuen uns auf Euch!**

* Je mehr Kinder desto besser, dieser Gottesdienst ist nicht auf die Kommunion-/Sternsingerfamilien beschränkt!

** Bitte Grünzeug mitbringen.

SN = Sankt Norbert
MG = Mariä Geburt
SM = St. Matthäus

Atempause im Advent

Samstag 28.11. 18:30 Uhr SN
„Jeder braucht einen Stern"
– unter Mitwirkung des
ökumenischen Kirchenchors

Samstag 05.12. 18:30 Uhr SN
„Leise kommt die Hoffnung
– mit Texten und Flötenmusik

Samstag 12.12. 18:30 Uhr SN
Adventskonzert der Musikfreunde

Samstag 19.12. 18:30 Uhr SN
Texte und Weihnachtslieder
– musikalisch gestaltet vom der
Band New Spirit

jeweils anschl. Glühwein- und
Punschausschank

Frauenmessen
Mittwoch 02.12. 09:00 Uhr MG
Mittwoch 13.01. 09:00 Uhr MG
Mittwoch 03.02. 09:00 Uhr MG

Rorate-Gottesdienst
Sonntag 06.12. 07:00 Uhr SN
mit anschliessendem Frühstück
kein Gottesdienst um 10:00 Uhr

Bußgottesdienst
Sonntag 20.12. 18:30 Uhr SN

Heiligabend, 24.12.
15:30 Uhr Kinderkrippenfeier SN
17:30 Uhr Christmette MG
22:00 Uhr Christmette SN

1. Weihnachtsfeiertag, 25.12.
10:00 Uhr Hochamt SN

2. Weihnachtsfeiertag, 26.12.
10:00 Uhr Messfeier SN

Silvester, 31.12.
17:00 Uhr Messfeier
zum Jahresschluss
mit sakramentalen Segen SN

Neujahr, 01.01. – 17:00 Uhr
Fackelzug ab Spielplatz Vogelnest;
Ökumenische Neujahrsandacht
„auf dem Weg" zur Kapelle zum
guten Hirten, anschl. Glühwein-
und Punschausschank

Dreikönig, 06.01.
09:00 Uhr Messfeier MG
Aussendung der Sternsinger

Familiengottesdienst
Sonntag 31.01. 10:00 Uhr SN

Aschermittwoch 10.02.
19:00 Uhr Messfeier SN

Weltgebetstag der Frauen
Freitag 05.03. 19:00 Uhr SN

Misereor-Sonntag,14.03.
10:00 Uhr Messfeier MG
mit anschließendem
Solidaritätsessen



Im Zeichen des Glaubens gingen uns voraus:

19.07.2026	Werner Tröster
19.07.2026	Nikolaus Jurowski
23.07.2026	Horst Dehn
27.07.2026	Gertrud Körner
31.07.2026	Erika Eisenmann
08.08.2026	Anna Regenfuß
08.08.2026	Angelika Schimmer
11.08.2026	Alfred Veith
18.08.2026	Franz Rasche
24.08.2026	Robert Wiesheu
25.08.2026	Thorsten Kwias
07.09.2026	Helga Soucek
01.10.2026	Gudrun Kieferle
16.10.2026	Egon Mack
26.10.2026	Reiner Schmitt



Das Sakrament der Taufe empfingen:

01.08.2026	Louie Metteo Meyerhöfer
09.08.2026	Matteo Fries
09.08.2026	Liliana Olympia Morawietz
18.10.2026	Jonah Schinnerer

PFARREIENGEMEINSCHAFT
MARIÄ GEBURT UND ST. NORBERT HÖCHBERG

Pfarrer Gerhard Spöckl ✆ 4 19 97 20
Sprechzeiten nach Vereinbarung @ gerhard.spoeckl@bistum-wuerzburg.de

Pfarrvikar Pater Bobin Joseph ✆ 0176/85 33 17 04
über die Mobilnummmer erreichbar (außer montags) @ bobin.joseph@bistum-wuerzburg.de

Pfarrbüro Mariä Geburt, Herrenweg 5

- **Angelika Körner, Petra Schömig** ✆ 4 88 22 🖷 40 48 03 39
- Montag, Donnerstag 9:00 - 11:30 Uhr

@ mariae-geburt.hoechberg@bistum-wuerzburg.de
Bankverbindung: Raiba Höchberg IBAN: DE27 7906 3122 0000 0001 75

Pfarrbüro St. Norbert, Seeweg 27

- **Angelika Körner, Petra Schömig** ✆ 4 90 15 🖷 4 04 20 23
- Dienstag 9:00 - 11:00 Uhr

@ st-norbert.hoechberg@bistum-wuerzburg.de
Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken IBAN: DE83 7905 0000 0020 1004 42
🌐 www.pg-hoechberg.de

Impressum

Herausgeber:	Pfarreiengemeinschaft Mariä Geburt und St. Norbert Herrenweg 5, 97204 Höchberg
Redaktion:	Pater Bobin Joseph, Angelika Körner, Dr. Stefan Meyer-Ahlen, Brigitta Schmuck, Pfarrer Gerhard Spöckl (verantwortlich für den Inhalt), Gudrun Walther
Auflage:	2.600 Exemplare
Layout/Druck:	Gudrun Walther/www.gemeindebriefdruckerei.de

Haftungsanschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Pfarrbrief erscheint drei Mal jährlich und wird an katholische Haushalte kostenlos verteilt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und Fotos übernehmen wir keine Gewähr.

Weihnachtspsalm des heiligen Franziskus:

Jubelt Gott, unserem Helfer
jauchzt dem Herrn, dem lebendigen
und wahren Gott,
mit Jubelklang.
Denn der heiligste Vater im Himmel,
unser König vor Ewigkeiten,
hat seinen geliebten Sohn
aus der Höhe gesandt,
und er ist von der seligen Jungfrau,
der heiligen Maria, geboren worden.
An jenem Tag hat der Herr
sein Erbarmen entboten,
und in der Nacht erklang sein Lobgesang.
Denn das heiligste, geliebte Kind
ist uns geschenkt
und für uns geboren am Weg
und in eine Krippe gelegt worden,
weil es keinen Platz in der Herberge hatte.
Ehre sei Gott, dem Herrn in der Höhe
und auf Erden Friede
den Menschen guten Willens.
Freuen sollen sich die Himmel,
und es juble die Erde;
aufwalle das Meer in seiner Fülle;
freuen soll sich die Flur und was auf ihr wächst.
Singt ihm ein neues Lied,
singt dem Herrn, ihr Lande all
Denn groß ist der Herr und hoch zu loben,
furchtgebietend über alle Götter.
Bringt dem Herrn, ihr Völkerstämme,
bringt dem Herrn Ruhm und Ehre,
bringt dem Herrn den Lobpreis für seinen Namen.
Bringt eure Leiber dar und tragt sein heiliges Kreuz
und folgt bis zum Ende seinen heiligsten Geboten.